

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS.

VIERUNDVIERZIGSTER BAND.



BERLIN 1922.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94.

DIE AACHENER SYNODE VOM JANUAR 819.

Von
EMIL SECKEL.

I.

Nach Weihnachten 818 hielt Ludwig der Fromme in Aachen eine Reichsversammlung der weltlichen und geistlichen Aristokratie ab. Auf diesem Aachener Reichstag brachte er seine bedeutendste gesetzgeberische Leistung zustande.¹ Die Gesetze, die er hier erließ, gliedern sich in folgender Weise:

1. *Capitulare ecclesiasticum* in 29 Kapiteln (*Capitula proprie ad episcopos vel ad ordines quosque ecclesiasticos pertinentia*)²;

2. *Capitula legibus addenda*, 21 an der Zahl³;

3. *Capitula per se scribenda*, 8 Stücke.⁴

Den drei Kapitularien schickte der Kaiser ein Einleitungsschreiben voran, in dem er sich über die Entstehungsgeschichte und den Zweck seiner Aachener Gesetzgebung äußert.⁵ Im unmittelbaren Anschluß an diese Gesetzgebung erging noch eine Instruktion für die Königsboten, *Capitula (29) praecipue ad legationem missorum nostrorum ob memoriae causam pertinentia*.⁶

Die Reichsversammlung vom Januar 819 war aber nicht nur ein weltlicher Reichstag, sondern zugleich eine kirchliche Reichs-

¹) Vgl. BORETIUS in MG. Capit. 1 (1883), 266; MÜHLBACHER, Regesten ² (1899) n. 672h, S. 278; WERMINGHOFF in MG. Conc. 2 (1908), 467. ²) MG. Capit. 1, 275—280. Vgl. MR.² 674, S. 278—280, wo

nachzutragen ist, daß Benedictus Levita das Capitulare eccl. nicht nur in Add. III, sondern auch in Lib. I. III und in Add. IV (teils aus dem Original, teils durch Vermittelung des Ansegisus) wiedergegeben hat, und zwar so vollständig, daß kein einziges Kapitel fehlt. ³) MG.

Capit. 1, 280—285. Vgl. MR.² 675, S. 280 f. ⁴) MG. Capit. 1, 285 (287)—288. Vgl. MR.² 676, S. 281. ⁵) Das sog. Prooemium generale ad

Capitularia tam ecclesiastica quam mundana; MG. Capit. 1, 273—275. Vgl. MR.² 673, S. 278. ⁶) MG. Capit. 1, 289—291. Vgl. MR.² 677, S. 281 f.

synode.¹ Von förmlichen Beschlüssen dieser Synode hatten wir bisher keine Kenntnis. Allerdings konnte dem kaiserlichen Gesetzgebungsbericht entnommen werden, daß das wichtige Capitulare ecclesiasticum auf Beratungen mit der Geistlichkeit² beruhte³; die Verdichtung dieser Beratungen zu schriftlich redigierten Dekreten der Synode, die dann dem Capitulare ecclesiasticum als Vorlage gedient hätten, durfte man jedoch höchstens vermuten, und eine dahingehende Vermutung ist denn auch zuerst und bisher allein von A. WERMINGHOFF ausgesprochen worden.⁴ Für etwa ein Viertel des Capitulare ecclesiasticum⁵ wird die Vermutung bestätigt durch einen Fund, den zu machen mir bei der Untersuchung einer bisher kaum beachteten Kanonensammlung⁶ aus den zwanziger Jahren des 9. Jahrhunderts vergönnt war.

¹) Im Cap. eccl. 819 c. 21. 24 erwähnt Ludwig d. Fr. mehrfach den *sacer conventus*. Mit Unrecht hat also HEFFELE, Konziliengeschichte 4², 29 f. die Synode unerwähnt gelassen. ²) Vgl. STUTZ, Benefizialwesen 1 (1895), 248. ³) Hludowici Prooemium generale (p. 274, 36 ff.): *accersitis nonnullis episcopis, abbatibus, canonicis et monachis et fidelibus intimatibus nostris studuimus eorum consultu sagacissima investigare inquisitione, qualiter unicuique ordini . . . consuleremus; . . .* (p. 275, 5 ff.): *Sed qualiter de his . . . consultu fidelium . . . egerimus et quid unicuique ordini communi voto communique consensu consulere studuerimus* usw. — Von c. 21 des Cap. eccl. weiß auch das Conc. Paris. 829 c. 44 (MG. Conc. 2, 639, 6) zu berichten, daß es *a glorioso principe domno Hludowico cum consensu venerabilium sacerdotum iamdudum constitutum est*. ⁴) WERMINGHOFF, NA. 24, 484 (1899); vgl. MG. Conc. 2 (1908), 467: *Concilii . . . decreta subesse suspicamur . . . capitulis ad episcopos vel ad ordines quosque ecclesiasticos pertinentibus*. ⁵) Für den Rest muß es bei der bloßen Vermutung bis auf weiteres sein Bewenden haben, darunter für die wichtigen Normen c. 6. 9—12 über die Ordination Unfreier, über das Präsentationsrecht der Eigenkirchenherren, über die dienstfreie Hufe des Eigenkirchenpriesters, über die Bestellung eines eigenen Priesters an jeder leistungsfähigen Kirche und über den Zehnten aus neu angelegten Villen — Bestimmungen, die STUTZ, Benefizialwesen 1, 235—259 einer eindringenden Untersuchung unterzogen hat. Übrigens ist bei etwaiger Festhaltung der Vermutung große Vorsicht geboten; es könnte nämlich sein, daß als Vorlagen mit der Aachener Synode 819 andere Propositionen (des Kaisers bzw. seiner Kanzlei, und der weltlichen Großen) in Konkurrenz träten. Muß es doch schon rein stilistisch auffallen, daß in der nachstehend herangezogenen Kanonensammlung sich kein einziges der mit *Statutum est* und dergl. (c. 4. 7—12. 17. 27) und mit *Ne* (c. 19. 20. 26) beginnenden Kapitel findet, sondern lediglich ein Teil der mit *De* (c. 6. 13—16. 18. 21—25. [26. 29]) anhebenden Kapitel. ⁶) Über die Sammlung, die

II.

Die Kanonensammlung ist in zwei Hss. erhalten: Laon 201 (früher vermutlich in Cambrai) Bl. 38a—94b (saec. IX) und St. Petersburg, Öff. Bibl. II 4^o membr. 5 (vormals Corbie gehörig) Bl. 2b—44? (saec. X/XI).¹ Unter den mehr als 300 Stücken der — teils geordneten, teils ungeordneten — Sammlung finden sich acht² (n. 74. 88—94)³, die der Synode von Aachen 819 entnommen sind und von mir im folgenden als canones 1—8 synodi Aquisgr. beziffert werden. Sieben von den 8 Stücken, n. 88—94 = can. 2—8, offenbaren sich dem ersten Blick als synodale Vorlagen des Capitulare ecclesiasticum 819, während eines der Stücke, n. 74 = can. 1, als Kanon von Aachen 819 erst durch ein umständlicheres Verfahren erwiesen werden muß.

1. Die sieben ersterwähnten Kapitel, die in der Kanonensammlung ohne Unterbrechung durch andern Quellenstoff aufeinander folgen, werden in dem Capitulare ecclesiasticum (c. 22—26. 21. 28) größtenteils wörtlich wiedergegeben. Als Dekrete einer Versammlung⁴ und zwar einer kirchlichen⁵ geben sie sich zum Teil schon in der Fassung zu erkennen. Einzelne Bestimmungen der Synode haben geradezu den Charakter von bischöflichen Propositionen, d. h. von Vorschlägen, die sich unmittelbar und ausdrücklich an die Adresse des Kaisers wenden.⁶ In diesem nur

auch MAASSEN unbekannt blieb, trotzdem er die Hs. von Laon in seiner Bibliotheca iur. can. ms. notiert hatte, hoffe ich bald an andern Ort genauen Bericht erstatten zu können.

¹) Die Petersburger Hs. kenne ich nur aus der — völlig ungenügenden — Beschreibung von HALBAN-BLUMENSTOK, Die canonistischen Hss. der Kais. Öffentlichen Bibl. in St. Petersburg (1895, Sonderdruck aus der Deutschen Zs. für Kirchenrecht V, Heft 2) S. 8. 59—69. Der Schaden ist nicht groß, da die Hs. von Corbie-Petersburg eine kritisch wertlose Abschrift der Hs. von Cambrai-Laon zu sein scheint. ²) Erstausgabe unten S. 18—24. ³) In der durchlaufenden Zählung nach Ordnungsnummern, die ich in meiner Analyse der Sammlung angebracht habe. ⁴) can. 2 *tractavimus, inserendum necessarium duximus*; c. 5 *iniungere audeamus*; c. 7 *placuit omnibus*; c. 8 *placet omnibus*. ⁵) can. 4 *visum fuit huic venerabili conventui*. ⁶) can. 2 fin.: *qualiter (malum) deinceps cum Dei et vestro adiutorio poenitus amputetur* (was sich auf den Frauenraub überhaupt bezieht, also auf can. 3—5 und wohl auch auf can. 7); can. 5 fin.: *ut (malum) ab omnibus . . . rigore auctoritatis vestrae radicitus amputetur; ut hi, qui publicam gesserint poenitentiam, vestra speciali protectione tueantur*; can. 7 fin.: (die Witwe während des Dreißigsten) *sub vestra tuitione consistat, ne a quoquam rapi presumatur*.

transitorischen Zweck der vielleicht vertraulichen, gar nicht zur Veröffentlichung bestimmten Synodalbeschlüsse, die ja Kritik üben an den bestehenden Zuständen und dem bisherigen Verhalten der kaiserlichen Gesetzgebung, liegt wohl auch der Grund dafür, daß die Aachener Beschlüsse von 819 nur in einer obskuren, privaten Exzerptensammlung und vielleicht¹ auch hier nicht vollständig auf die Nachwelt gelangt sind. — Wie es gekommen ist, daß die canones 2—8 Aquisgr. in der Kanonensammlung die Inskription GREGORIUS führen, wird alsbald² eine plausible Erklärung finden; jedenfalls ist die Herkunftsangabe falsch und bildet sie nicht das geringste Hindernis, in den Stücken wahre Canones von Aachen zu sehen.

2. Die unten³ als can. 1 von Aachen herausgegebene, interessante Norm kehrt im Capitulare ecclesiasticum⁴ nicht wieder. Ihre Zugehörigkeit zu den Schlüssen unserer Aachener Synode 819 ergibt sich trotzdem aus folgenden Gründen:

a) Wie die can. 2—8 (n. 88—94 der Sammlung) unter der falschen Flagge GREGORIUS segeln, so trägt auch can. 1 (n. 74 der Sammlung) dieselbe falsche Inskription GREGORIUS. In der ganzen Sammlung der Hs. von Laon, die auch sonst nicht frei ist von unrichtigen Herkunftsangaben⁵, begegnet die unrichtige Inskription GREGORIUS nur bei den erwähnten nn. 74 und 88—94. Ihre Entstehung erklärt sich auf die einfachste Art aus der Tatsache, daß in can. 1 Aquisgr. ein Zitat aus Gregor II. enthalten ist, in Verbindung mit der naheliegenden Annahme, daß nun ein wenig intelligenter Abschreiber des Originals⁶ (wo nicht erst ein unkundiger Amanuensis des Sammlers⁷ der Collectio codicis Laudu-

¹⁾ Vgl. oben S. 12 N. 5.

²⁾ Unten S. 14 Ziff. 2a.

³⁾ S. 18 f.

⁴⁾ Wo vielmehr (c. 29) eine Proposition *de incestis nuptiis* vom Kaiser abgelehnt wird. Daß die abgelehnte Proposition sich mit unserem can. 1 Aquisgr. deckt, ist beweisbedürftig und wird alsbald bewiesen werden.

⁵⁾ Es sind diese: *Concilium Africanum*; *Concilium Aurelianense*; *Sanctus Bonifacius archiepiscopus*; *Concilium Carthaginense*; *Gelasius*; *Concilium Matisconense*; (*Concilium Nicaenum*); *lex Romana*.

⁶⁾ Ging in der durch den Sammler benutzten Abschrift die Aachener Synode unter dem Namen Gregors, so erklärt sich ohne weiteres, warum nicht nur can. 1, sondern auch can. 2—8 Aquisgr. (oben S. 14 bei N. 2) zu der falschen Aufschrift kamen.

⁷⁾ Diesem selbst möchte ich den Irrtum nicht zutrauen. Sammler war nämlich, wie es scheint, der natürlich kanonistisch orientierte spätere Bischof (831—863) Theodoricus von Cambrai.

nensis), um dem in seiner Vorlage namenlosen Stück mit Gewalt einen Verfasser zu geben, den im Texte des Kanon zitierten Gregor durch ein grobes Mißverständnis zum Verfasser des Textes erhob.

Die Gleichheit der irrthümlichen Inskription GREGORIUS erlaubt unter den gegebenen Umständen den Wahrscheinlichkeitsschluß auf die Gleichheit des Ursprungs aller so inskribierten Stücke. Rühren also die nn. 88—94 der Sammlung sicher von der Aachener Synode her, so darf auch n. 74 derselben Quelle zugewiesen werden.

b) n. 74 ist mit den anderen Aachener Dekreten bzw. mit ihrer Ableitung, dem Capitulare ecclesiasticum, durch mehrfache Stilverwandtschaft verbunden:

Die zweifellos vom Conc. Aquisgr. herrührenden Stücke 2—8 sind sämtlich dadurch ausgezeichnet, daß an der Spitze ihres Textes das zu behandelnde Thema mit der Präposition *De* nach Art einer Rubrik — aber eben nicht formell als Rubrik — scharf herausgehoben wird¹. Dieselbe Erscheinung, die freilich keine Seltenheit², also nicht schlechthin charakteristisch ist, kehrt bei n. 74 wieder.

Auf die Themaangabe folgt in n. 74 unmittelbar die Mitteilung, daß ein einstimmiger Synodalbeschluß erfolgt sei, mit den Worten *placuit omnibus*. Ganz ebenso verhält es sich in den zweifellos zum Aachener Konzil gehörigen nn. 93. 94 (can. 7. 8).

Die keineswegs abgegriffene Phrase *ut abhinc hoc malum caveatur* findet sich buchstäblich auch in c. 22 fin. des Capitulare eccl. 819.³ Steht aber fest, daß dieses Capitulare aus can. 2—8 Aquisgr. die Hauptmasse seiner Texte in c. 21—26. 28 bezogen hat, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß ein Text wie n. 74, aus dem c. 22 des Capitulare die Phrase beziehen konnte, auch tatsächlich als Bezugsquelle gedient hat, und daß diese Bezugsquelle gleich den erwähnten Lieferanten des Hauptstoffs (can. 2—8 cit.) ein Aachener Dekret ist.

Innerhalb der soeben besprochenen Phrase fällt auf, daß ein Verhalten, in dem eine schwere Sünde und ein Verbrechen zu sehen ist, als *malum* bezeichnet wird.⁴ Diese zum mindesten

¹) Diese Quasi-Rubriken habe ich im Abdruck (S. 18 ff.) durch Sperrung hervorgehoben. ²) Vgl. etwa MG. Conc. 2, 865 ff. ³) Vgl.

unten S. 19 N. 5, zu can. 2 Aquisgr.

⁴) Kräftiger redet der Kaiser in seinem Cap. eccl. c. 22 von *nefas*.

nicht gewöhnliche Bezeichnungsweise, die n. 74 (zu Anfang) wählt, kehrt aber dreimal wieder im Conc. Aquisgr. (can. 2. 3. 5).

Endlich ist die freilich auch sonst vereinzelt begegnende, aber für das erste karolingische Jahrhundert in Konzilien und Kapitularien anscheinend nicht nachzuweisende¹ Wendung *anathemate ferire* der n. 74 mit dem can. 3 Aquisgr. gemeinsam.

c) Zur Stileinheit tritt die Quellengemeinschaft hinzu. Denn gleichwie die Aachener Canones viermal (c. 3. 4. 5. 6) an Normen der Dionysio-Hadriana anknüpfen, greift der canon incertus — wir dürfen sagen: iam non incertus — n. 74 auf dieselbe Sammlung zurück.

d) Daß der Kanon n. 74 nicht weit von der Aachener Synode 819 abliegen kann, zeigen schließlich chronologische Erwägungen quellen- und rechtsgeschichtlicher Art. Die Norm unserer n. 74 ist nicht nur jünger als 721 (wegen der Bezugnahme auf das Conc. Roman. sub Gregorio II.) und nicht nur jünger als 774 (wegen der wahrscheinlichen Benutzung des römischen Konzils durch Vermittelung der Dionysio-Hadriana), sondern auch jünger als 813 (wegen der Androhung der öffentlichen Buße² für nachgewiesenen schweren Inzest). Daß ferner unter Karl d. Gr. eine fränkische Synode es kaum gewagt haben würde, das Ehehindernis der Verwandtschaft als trennendes (!) bis zum sechsten Grade auszudehnen und für diese Ausdehnung die staatliche Anerkennung zu verlangen, wird noch zu zeigen sein.³ — Weist also der Inhalt des Kanon auf die Zeit nach dem J. 813, so verbieten es andererseits die chronologischen Verhältnisse der Collectio codicis Laudunensis, deren jüngste datierbare Bestandteile eben die Aachener Schlüsse vom Januar 819 sind, irgendwie erheblich über das J. 820 herabzugehen; als äußerste Grenze ergibt sich das J. 829 mit dem damals gehaltenen Pariser Konzil, an dessen Canones der wohlunterrichtete westfränkische Sammler, falls er sie gekannt hätte, nicht wohl hätte vorbeigehen können. Fällt aber unser Kanon n. 74 nach 813 und vor 829, so ist die Aus-

¹) Vgl. MG. Conc. 2, 968, wo sich s. v. *ferire* für die Zeit von 742—842 kein einziger echter Beleg findet, und MG. Capit. 2, 631, wo unter demselben Stichwort aus derselben Zeit ebenfalls kein Beleg beigebracht wird, aber allerdings Capit. 1, 278, 43 (d. h. gerade das Cap. eccl. 819 c. 23 = Conc. Aquisgr. c. 3) übersehen ist. ²) Vgl. HIN-SCHUS, Kirchenrecht 5, 92f. ³) Vgl. unten S. 34—42.

wahl der Konzilien¹, bei denen man ihn unterbringen kann², nicht groß oder vielmehr so klein, daß³ keine andere Zuschreibung übrigbleiben dürfte als die an das Aachener Konzil 819.⁴

Verdichten sich sonach zahlreiche Argumente zu dem Beweis, daß n. 74 der Sammlung von Laon nichts anderes ist als ein Kanon von Aachen 819, d. h. eine bischöfliche Proposition für die geplante große Gesetzgebung des Kaisers, so verschlägt es nichts, wenn sich das Dekret in der Fassung nicht ausdrücklich als bloßer Vorschlag, sondern durchweg als selbständige konziliare Rechtsnorm gibt. Denn genau das gleiche ist der Fall bei can. 3. 4. 6. 8 Aquisgr. Das Aktenstück der Aachener Synode muß die Form eines Schreibens an den auch in den Canones mehrfach mit *vos* angeredeten Kaiser⁵ gehabt und in seiner Praefatio alle Beschlüsse als bischöfliche Forderungen hingestellt haben.

III.

Um das formale und sachliche Verhältnis des Concilium Aquisgranense (als der Vorlage) zu dem Kirchenkapitular des Kaisers (als dem gesetzgeberischen Resultat) klarzustellen, verbinde ich zunächst im Parallelabdruck die Erstausgabe der wiedergefundenen Canones des Konzils mit den entsprechenden Capitula des kaiserlichen Capitulare ecclesiasticum. In drei Noten⁶ werden die Capitula legibus addenda 819 c. 9. 5. 4 herangezogen, die ebenfalls auf Anregung der Bischöfe, aber ohne formale Anlehnung an synodale Vorlagen ergangen sind.

Wo das Capitulare ecclesiasticum die Vorlage nicht wörtlich und buchstäblich wiederholt, sind seine Änderungen durch Kursivdruck hervorgehoben. Bloße Abweichungen in der Orthographie bleiben hierbei unbeachtet.

Der Text des Conc. Aquisgr. beruht auf der Hs. von Laon Bl. 54 a. b; 57 b—60 a. Im kritischen Apparat erhält die Hs. die

¹) Eine kurze Übersicht derselben bei WERMINGHOFF, NA. 24, 480—487. ²) Es müßten solche Konzilien sein, deren Canones nicht oder nicht vollständig vorliegen. ³) Falls man nicht unserm Kanon zu-

liebe die Existenz eines sonst schlechthin unbekannten Konzils annehmen will. ⁴) Von dem wir aus dem Ablehnungskatalog des Cap. eccl. 819 c. 29 fast mit Sicherheit wissen, daß es einen Vorschlag *de incestis nuptiis* gemacht hat. Denn daß der Vorschlag von weltlicher Seite ausging (vgl. oben S. 12 N. 5), ist seines Inhalts wegen völlig ausgeschlossen. ⁵) Oben S. 13 N. 6. ⁶) Zu can. 2. 5. 7 Aquisgr.

Sigle *L*. Die Numerierung der Canones (1—8) entbehrt der handschriftlichen Grundlage.

Der Text des Cap. eccl. wird im allgemeinen nach der Ausgabe von BORETIUS, MG. Capit. 1, 275—280 wiedergegeben. Außerdem benutze ich eine von P. v. GEBHARDT (1920) für den Apparat der Mon. Germ. angefertigte Kollation des Capitulare mit dem Berliner cod. Phillipps 1737 (162 ROSE) Bl. 1a—6b (Sigle: *Ph*), aus der ich einige wenige Lesarten mitteile und nach der ich stillschweigend nebensächliche Dinge (wie Ziffern statt der ausgeschriebenen Zahlwörter) in den Text gesetzt habe.

(Conc. Aquisgr. 819.)

(Cap. eccl. 819.)

[GREGORIUS.]¹.

(1.) De^a incestis nuptiis^a placuit^b omnibus, ut abhinc hoc malum caveatur. Et quia beatus Gregorius³ in sinodali constitutione eos, qui 'de propria cognatione uxores duxerint, anathematizat' et cognatio iuxta legem naturalem⁴ in sexto gradu terminetur^c, ita ut libere in septimo possint coniugii | 54b | iura sortiri: observandum est deinceps, ut non nisi in eodem septimo gradu coniugio copulentur^d et, si fecerint, omnimodis separentur.

XXVIII². *Nonnulla vero capitula, sicut de incestis nuptiis . . . et si qua sunt alia sive in ecclesiasticis sive in publicis rebus emendatione digna, quae pro temporis brevitate efficere nequivimus, in tantum differendum illud dignum iudicavimus, donec domino favente consultu fidelium facultas nobis id efficiendi ab eo tribuatur. . . .*

Illi autem, qui in primo vel secundo gradu corrupti vel copulati inveniuntur, separentur, quia anathemate canonico feriuntur, et^e usque ad finem vitae absque coniugio in publica penitentia permaneant. Eos vero, qui in tertio vel quarto copulati fuerint, separentur et, penitentia iuxta arbitrium episcopi peracta, licita

Can. 1. ^a) De i. n.] als Rubrik geschrieben *L*. ^b) als Antwort des Textes geschrieben und durch Initiale hervorgehoben *L*. ^c) so *L*; schreibe: terminatur? ^d) copuletur *L*. ^e) fehlt *L*.

¹) Zu tilgen; vgl. oben S. 14. ²) = Anseg. 1, 104; Ben. Lev. Add. III. 5. ³) Conc. Roman. sub Gregorio II. 721 c. 9, Dion.-Hadr. ed. 1609 p. 611. ⁴) Vgl. unten S. 28 N. 4.

coniugia sortiantur. Qui autem in quinto vel sexto nunc inventi fuerint, persuadeantur, ut de illicitis ad licita transeant.

(Conc. Aquisgr. 819.)

(Cap. eccl. 819.)

[GREGORIUS.]¹

(2.)² De raptis et raptoribus multum ac diligenter tractavimus et quid super his sacri canones precipiant, hic inserendum necessarium duximus, quantum omnibus pateat, quantum malum sit et qualiter deinceps cum Dei et vestro adiutorio poenitus amputetur.

XXII.³ De raptis vero et de^a raptoribus — *quamquam specialiter decrevissemus⁴, quid pati debeant, qui hoc nefas deinceps facere temptaverint* — quid tamen super his sacri canones praecipiant, hic inserendum necessarium duximus, quantum omnibus pateat, quantum malum sit, *et non solum humana⁴, sed etiam divina auctoritate constricti*, ut^{b 5} abhinc hoc malum caveatur^{c 5}.

(3.) De puellis raptis necdum dispensatis ita in concilio Calcidonensi, ubi DCXXX patres adfuerunt, capitulo^a XXVII.⁷ habetur: 'Eos, qui rapiunt puellas sub nomine simul habitandi,

XXIII.⁶ De puellis raptis necdum dispensatis ita in concilio Calcidonensi, ubi DCXXX patres adfuerunt, capitulo XXVII.^a habetur: 'Eos, qui rapiunt puellas sub nomine simul habitandi,

Can. 3. ^a) Ca^p L.

Cap. 22. ^a) fehlt Ph. ^b) fehlt Ph, Anseg. ^c) caveant (folgen zwei radierte Buchstaben) Ph.

Cap. 23. ^a) XXXVIII. Ph.

¹) Zu tilgen; vgl. oben S. 14. ²) c. 2—8 auf Bl. 57 b—60 a des cod. Laud. ³) = Anseg. 1, 97; Ben. Lev. 1, 223. ⁴) Capitula legibus addenda 819 c. 9 (MG. Capit. 1, 282): De raptu alienarum sponsarum. Si quis sponsam alienam rapuerit, aut patri eius aut ei, qui legibus eius defensor esse debet, cum sua lege eam reddat et quicquid cum ea tulerit, semotim unamquamque rem secundum legem reddat. Et si hoc defensor eius perpetrari consenserit et ideo raptori nihil quaerere voluerit, comes singulariter de unaquaque re freda nostra ab eo exactare faciat. Sponso vero legem suam componat et insuper bannum nostrum, id est LX solidos, solvat; vel in praesentiam nostram comes eum advenire faciat, et quanto tempore nobis placuerit, in exilio maneat; et illam feminam ei habere non liceat. ⁵) *ut — caveatur*] herübergenommen aus Conc. Aquisgr. can. 1 Satz 1. ⁶) = Anseg. 1, 98; Ben. Lev. 1, 224. 3, 183a. ⁷) Conc. Chalcedon. c. 27; Dion.-Hadr. ed. 1609 p. 132.

(Conc. Aquisgr. 819.)

‘cooperantes aut cohibentes raptoribus decrevit sancta synodus, ut si quidem | 58 a | clerici sunt, decidant gradu proprio; si vero laici, anathematizentur.’ Ergo si participes aut consentientes tanti mali anathemate feriuntur, quanta^b maiori invectione hi, qui huius mali auctores extiterunt, damnandi sunt. Quibus verbis aperte datur intellegi, quia nullatenus iuxta Christianam religionem raptas puellas sibi iure^c vindicare ad coniugia legitima raptores earum ullo pacto possunt.

(4.) ‘De¹ dispensatis puellis et ab aliis corruptis’¹ ita in concilio Anchirano³, capitulo^a X. legitur: ‘Dispensatas^b puellas postea ab aliis raptas^b placuit erui et eis reddi, quibus ante fuerunt dispensatę, etiam si eis a raptoribus vis inlata constiterit.’ Proinde visum fuit huic venerabili conventui^c, ut raptor publica penitentia | 58 b | multetur; rapte, si eam sponsus recipere noluerit et ipsa huiusmodi crimini consentiens non

(Cap. eccl. 819.)

‘cooperantes et cohibentes raptoribus decrevit sancta synodus, si^b quidem clerici sunt, decidant gradu proprio; si vero laici, anathematizentur.’ Quibus verbis aperte datur intellegi, *qualiter* huius mali auctores damnandi sunt, *quando* participes et cohibentes tanto anathemate feriuntur,

et quod iuxta *canonicam auctoritatem* ad coniugia legitima raptas sibi iure^c vindicare nullatenus possunt.

XXIII.² ‘De dispensatis puellis et ab aliis raptis’ ita in concilio Ancyranum, capitulo X. legitur: ‘Dispensatas puellas et postea^a ab aliis raptas placuit erui et eis reddi, quibus ante fuerant dispensatae, etiam si eis a raptoribus vis inlata constiterit.’ Proinde *statutum est a sacro* conventu, ut raptor publica poenitentia multetur; raptae *vero*, si sponsus recipere noluerit et ipsa *eidem*^b crimini consentiens non fuit, licentia

Can. 3. b) so L; schreibe quanto? c) fehlt L.

Cap. 23. b) so (nicht ut si) auch Ph. c) fehlt Ph.

Can. 4. a) Capl L. b) Dispensatas — raptas] De dispensatis puellis postea ab aliis raptis L. c) conventu L.

Cap. 24. a) postea Ph, post Boretius. b) eiusdem Ph.

¹) De — corruptis] = Conc. Ancyr. c. 10 rubr. ²) = Anseg. 1, 99; Ben. Lev. 1, 225. 3, 183b. ³) Conc. Ancyr. c. 10; Dion.-Hadr. ed. 1609 p. 30.

(Conc. Aquisgr. 819.)

fuit, licentia nubendi alii^d non negetur. Quod si et ipsa consensit, simili modo paenitentia publica damnetur. Ipsi tamen invicem ulterius non iungantur.¹ Quod si fecerint, uterque anathematizetur^e.

(5.) De 'his' vero, 'qui sacris virginibus se sociant'³, ita in decretis papae Gelasii⁴, capitulo^a XX. continetur: 'Virginibus sacris temere se quosdam sociare cognovimus et post dictum Deo propositum incesta foedera sacrilegaque miscere; quos protinus aequum a sacra communione detrudi^b et nisi per publicam probatamque penitentiam omnino non recipi; aut his certe viaticum de saeculo transeuntibus, | 59a | si tamen penituerint, non negetur.' Si vero de copulatione sacrarum virginum tam severe feriuntur, quanto severius feriendi sunt, qui eas rapiunt.

Sed quia tam certis indiciis tantaque auctoritate, quantum malum raptum sit, patet, necesse est, ut ab omnibus in Christiana

(Cap. eccl. 819.)

nubendi alii non negetur. Quod si et ipsa consensit, simili *sententiae subiaceat*. Quod si *post haec se iungere praesumpserint*, uterque anathematizetur.¹

XXV.² De 'his' vero, 'qui sacris virginibus se sociant', ita in decretis papae Gelasii, capitulo XX. continetur: 'Virginibus sacris temere se quosdam sociare cognovimus et post dictum Deo propositum incesta foedera sacrilegaque miscere; quos protinus aequum^a a sacra communione detrudi et nisi publicam probatamque *egerint* poenitentiam, omnino non recipi; aut his certe viaticum de saeculo transeuntibus, si tamen *poenituerint*, non negetur.' Si vero de copulatione sacrarum virginum tam severe feriuntur, quanto severius feriendi sunt, qui eas rapiunt.

Ideo, sicut praemissum est,
necesse est, ut ab omnibus in

Can. 4. ^d) alia L. ^e) so L; *schreibe*: anathematizetur?

Can. 5. ^a) Cap^t L. ^b) *Glosse in L*: expelli, excludi.

Cap. 25. ^a) aequum Ph¹, aequum est Ph², Boretius.

¹) Dieses Eheverbot kehrt wieder in c. 9 fin. der weltlichen Capitula leg. add. (oben S. 19 N. 4). ²) = Anseg. 1, 100; Ben. Lev. 1, 226.

³) ... *his ... qui — sociant*] aus Gelasius (unten N. 4) c. 20 rubr. ⁴) Gelasii Decreta c. 20, Dion.-Hadr. ed. 1609 p. 535; JAFFÉ² 636.

(Conc. Aquisgr. 819.)

religione consistentibus rigore auctoritatis vestrae radicitus amputetur.

Et quia talia perpetrantibus non nisi publicam paenitentiam iuxta auctoritatem canonicam² iniungere audeamus, oportet, ut hi, qui publicam gesserint paenitentiam, vestra^c speciali protectione tueantur.

(6.) De tempore velandarum puellarum in Carthaginensi concilio, capitulo^a XVI.⁷ continetur, 'ut non ante XXV annos consecrentur'. Item in eodem concilio, capitulo^a XCIII.⁸ | 59 b | 'de virginibus minoribus velandis'⁹ continetur:

Can. 5. ^c) vestram L.

Can. 6. ^a) Capit L.

¹) Vgl. unten S. 24, zu can. 7 Aquisgr. ²) Vgl. oben S. 16 N. 2.

³) Capitula legibus addenda 819 c. 5 (MG. Capit. 1, 282): 'De homine publicam paenitentiam agente interfecto. Qui hominem publicam paenitentiam agentem interfecerit, bannum nostrum in triplo componat et wergildum eius proximis eius persolvat.' ⁴) = Anseg. 1, 101; Ben. Lev. 1, 227. ⁵) *Ne ... indiscrete velentur*] wohl entlehnt aus Conc. Aquisgr. c. 7: *ne se ... indiscrete velent*. ⁶) (*de*) *sacris canonibus ... hic inserere*] wohl entlehnt aus Conc. Aquisgr. c. 2: (*quid ...*) *sacri canones (precipiant), hic inserendum*. ⁷) Conc. Carthag. c. 16 fin., Dion.-Hadr. ed. 1609 p. 192: ... *et ut ante XXV annos aetatis nec diaconi ordinentur nec virgines consecrentur ...* ⁸) Conc. Afric. c. 93, Dion.-Hadr. p. 270. — In der Dionysiana (Migne 67, 221) zwar 'Carth.', aber nicht c. 93, sondern c. 126. ⁹) *De virginibus etiam minoribus velandis* lautet die Rubrik des Kanon in der Dion.-Hadr.

(Cap. eccl. 819.)

Christiana religione consistentibus rigore auctoritatis *divinae vel humanae* hoc malum radicitus amputetur.

(XXI. fin.)¹ ... Et quia a *sacro conventu rogati*, ut hi, qui publicam gerebant poenitentiam ... *nostra auctoritate ... tuerentur, specialiter pro his capitula fieri et legis mundanae capitulis inserenda decrevimus*.³

XXVI.⁴ Ne⁵ vero *puellae indiscrete*⁵ *velentur*⁵, *placuit nobis etiam de sacris*⁶ *canonibus*⁶, *qualiter observandum sit, hic*⁶ *inserere*.⁶

De tempore velandarum puellarum in Cartaginensi concilio, capitulo XVI. continetur, 'ut non ante XXV annos consecrentur'. Item in eodem concilio, capitulo XCIII. 'de virginibus velandis' ita continetur:

(Conc. Aquisgr. 819.)

'Item placuit, ut quicumque
'episcoporum necessitate peri-
'clitantis pudicitie virginalis,
'cum vel et petitor potens vel
'raptor aliquis^b formidatur, vel
'si etiam aliquo mortis pericu-
'loso scrupulo conpuncta fuerit
'ne non velata moriatur, aut
'exigentibus parentibus aut his,
'ad^c quorum curam pertinet,
'velaverit virginem seu velavit
'ante XXV annos aetatis: non
'ei obsit^d concilium, quod de
'isto annorum numero consti-
'tutum est.' Unde colligitur^e,
quia iuxta priorem sanctionem
virgines XXV. aetatis suę anno
rite consecrandę sint. Quod
si premissę necessitates ante id
fieri aptilaverint, nullum possit
episcopo^f afferri preiudicium
consecranti.

(7.)¹ De feminis vero, quę
viros amittunt, | 60 a | pla-
cuit omnibus, ne se, sicut hac-
tenus, indiscrete velent, sed ut
XXX^a dies expectent; post tre-
cesimum vero diem per con-

(Cap. eccl. 819.)

'Item placuit, ut quicumque
'episcoporum necessitate peri-
'clitantis pudicitie virginalis,
'cum vel petitor potens vel
'raptor aliquis formidatur, vel
'si etiam aliquo mortis pericu-
'loso scrupulo conpuncta fuerit
'ne non velata moriatur, aut
'exigentibus parentibus aut his,
'ad quorum curam pertinet,
'velaverit virginem seu velavit
'ante XXV annos aetatis: non
'ei obsit concilium, quod de
'isto annorum numero consti-
'tutum est.' Unde colligitur,
quia iuxta priorem sanctionem
virgines XXV. aetatis suae anno
rite consecrandae sint. Quod
si praemissae necessitates ante
id fieri *compulerint*, nullum
possit episcopo adferre prae-
iudicium consecranti.

XXI.² De feminis, quae viros
amittunt, placet, ne se, sicut
hactenus, indiscrete velent, sed
ut XXX dies *post decessum*
virī sui expectent *et* post tri-
gesimum diem per consilium

Can. 6. b) aliqui L.

c) a L¹.

d) Glosse in L: imped(i)t.

e) colitur L. f) episcopum L.

Can. 7. a) XX L.

¹) Can. 7 und 8 sind wahrscheinlich beeinflusst von Gelasii
Decr. c. 21 Dion.-Hadr. (p. 536): ... *Sicut enim (viduae), si se forsitan
continere non poterant, secundum apostolum nullatenus nubere vetabantur,
sic habita secum deliberatione promissam Deo pudicitiae fidem de-
buerunt custodire. ... Cavendum est quippe, quae de earum moribus
actibusque beatus Paulus testatur apostolus ...* ²) = Anseg. 1, 96;
Ben. Lev. 1, 222.

(Conc. Aquisgr. 819.)

silium episcopi sui — vel si episcopus absens fuerit, per consilium aliorum religiosorum sacerdotum — suorumque parentum atque propinquorum id, quod eligere debet, eligat.

Interim vero, dum deliberet quid agere debeat, sub vestra tuitione^b consistat, ne a quaquam rapi præsumatur.

(8.)³ De viduis placet omnibus, ut ab episcopis instruantur, qualiter secundum apostolicam auctoritatem⁵ conversari debeant.

(Cap. eccl. 819.)

episcopi sui — vel si episcopus absens fuerit, consilio aliorum religiosorum sacerdotum — suorumque parentum atque amicorum id, quod eligere debent, eligant.

Et¹ quia a sacro conventu rogati, ut . . . feminae, quae viros amittebant, nostra auctoritate, donec deliberent quid agant, tuerentur, specialiter pro his capitula fieri et legis mundanae capitulis inserenda decrevimus.²

XXVIII.⁴ Episcopos vero . . . qualiter etiam viduas diligenter instruant; quomodo etiam secundum apostolicam auctoritatem conversari debeant, edoceant . . . diligenter admonuimus . . .

IV.

1. Die Vergleichung der Synodaldekrete mit dem Capitulare eccl. ergibt, daß von den 8 (erhaltenen) kirchlichen Vorschlägen nur einer — Kanon 1 — in vollem Umfange abgelehnt worden

Can. 7. b) constitutione L.

¹) Vgl. oben S. 22, zu Kanon 5 Absatz 3. ²) Capitula legibus addenda 819 c. 4 (MG. Capit. 1, 281), davon Satz 2 überliefert in zwei Fassungen, die eine (links) in 18 Hss., die andere (rechts) in 3 Hss.: 'De raptu viduarum. Qui viduam intra primos XXX dies viduitatis suae vel invitam vel volentem sibi copulaverit, bannum nostrum, id est LX solidos, in triplo componat.

Et si invitam eam duxit, legem suam ei componat, illam vero ulterius non adtingat.'

Ille tamen, qui eam rapuit, habere non permittitur' (also auch dann, wenn die Witwe eingewilligt hat).

³) Siehe S. 23 N. 1. ⁴) = Anseg. 1, 103; Ben. Lev. 1, 229. ⁵) 1. Tim. 5, 9 ff.

ist. Die Ablehnung wird in höfliche Form gekleidet¹, indem der kaiserliche Kirchengesetzgeber sich mit der Kürze der Zeit entschuldigt und indem er die Geistlichkeit auf die Zukunft vertröstet. Die durchaus begreiflichen Gründe der Ablehnung verdienen eine genauere Untersuchung (unten Abschnitt VI, Ziffer 2).

2.—8. Sämtliche übrigen Vorschläge haben bei dem Kaiser ein geneigtes Ohr gefunden, wenn man von gewissen Einschränkungen absieht, die der zweite Vorschlag sich gefallen lassen mußte (und von denen alsbald zu reden sein wird). Formell geschah die Erhebung der synodalen Vorschläge zu Reichs-Kirchengesetzen in der Weise, daß der Kaiser bzw. seine Kanzlei, soweit es möglich war oder angemessen schien, die Vorschläge Wort für Wort in das Gesetz herübernahm. Dieses Verfahren, ohne Beispiel in der Kapitulariengeschichte und hier erstmals erkennbar, erhöht den Wert und Reiz der Auffindung der Aachener Kanones. Die Abweichungen der Gesetze von den Vorschlägen beschränken sich in formaler und sachlicher Hinsicht auf folgende Punkte.²

Kanon 2 (cap. 22). Notwendigerweise mußten der Anfang und der Schluß der bischöflichen Proposition eine Änderung erfahren. Zu Anfang wird der Bericht über eingehende synodale Verhandlungen (*multum ac diligenter tractavimus*) verdrängt durch den Hinweis auf eine spezielle gesetzliche Bestimmung der kurz vor dem Kirchenkapitular beschlossenen, bei der Veröffentlichung aber hinter das Kirchenkapitular gestellten³ Capitula legibus addenda 819. Dem volltönenden Hinweise sieht man es freilich nicht an, daß das kaiserliche Spezialdekret durch sein Schweigen es ablehnt, die weltliche Reaktion gegen gewöhnlichen Jungfrauenraub (can. 3) und gegen Nonnenraub (can. 5) zu verschärfen; nach Ansicht des Kaisers war es ausreichend, daß ohnehin jeder Frauenraub unter die acht Bannfälle fiel.⁴ Das Spezialdekret⁵ befaßt sich nur mit dem in can. 4 behandelten

¹) Anders als später (Juni 846) in Epernay, wo der König und die westfränkische Laienaristokratie vielen Reformvorschlägen von Meaux (Juni 845) und Paris (Februar 846) ein schroffes Nein entgegenseetzten *dicentes non amplius de eorum capitulis acceptasse quam ista* (MG. Capit. 2, 261, 14).

²) Auf stilistische Kleinigkeiten gehe ich nicht weiter ein. ³) Vgl. Cap. eccl. c. 15 (p. 278): *in subter adnotatis capitulis insertum esse dinoscitur* (= Cap. leg. add. c. 1).

⁴) Über den Bannfall des Frauenraubs vgl. BRUNNER, DRG. 2, 39—41. ⁵) Abgedruckt oben S. 19 N. 4. Vgl. dazu BRUNNER a. a. O. S. 670 N. 39.

Tatbestände des Brautraubs. Demgemäß begnügt sich der Kaiser, am Schluß, wo die Vorlage seine Hilfe zur Ausrottung des Frauenraubes erbittet, dem kirchlichen Verbote des Verbrechens sein weltliches Verbot zur Seite zu stellen mit den Worten: (*quatenus*) . . . *non solum humana, sed etiam divina auctoritate constricti, ut abhinc hoc malum caveatur*. Bei dieser gesetzlichen Interpolation der Vorlage ist freilich die grammatische Konstruktion in die Brüche gegangen.¹

Kanon 3 (cap. 23). Ohne zwingenden Grund wird hier den Vätern von Aachen das Konzept in rein formaler Hinsicht dahin korrigiert, daß die zwei Schlußsätze der Vorlage in einen Satz zusammengezogen und die etwas stark auftragenden Worte *Christiana religio* zu *canonica auctoritas* abgeschwächt werden.

Kanon 4 (cap. 24). Hier mußten die Worte der Vorlage *visum fuit huic venerabili conventui* vom kaiserlichen Gesetzgeber verändert werden; die bestätigende Norm unterläßt es nicht, in der Änderung der geistlichen Urheber zu gedenken: *statutum est a sacro conventu*. Ohne jeden Zwang dagegen weichen die kaiserlichen Redaktoren vom Bischofsvorschlag ab, wenn sie den Passus *simili modo paenitentia publica damnetur* ohne Sinnesänderung umgestalten zu *simili sententiae subiaceat*. Die synodale Vorlage wird hierin durch eine biblische Reminiszenz² aus dem Felde geschlagen. Wie erstmals gegenüber dem Kanon 3, so hat nochmals gegenüber dem Kanon 4 das Capitulare die beiden Schlußsätze der Vorlage zu einem Satze zusammengeschweißt.

Kanon 5 (cap. 25) wird in der Mitte (Absatz 2) stilistisch gekürzt und mußte an derselben Stelle dadurch zu einem Kapitular erhoben werden, daß die Bitte der Bischöfe an den Kaiser *ut . . . rigore auctoritatis vestrae . . . amputetur* in die Gewährung *ut . . . rigore auctoritatis divinae vel humanae*³ . . . *amputetur* verwandelt wurde. Der im Schlußabsatz des Kanon geäußerte, also auf kirchliche Initiative zurückgehende schöne und seit Einführung der öffentlichen Buße für öffentliche Verbrechen

¹) Weshalb dann einzelne Hss. (wie oben S. 19 N. b. c zu Cap. 22) und die Sammler (Anseg. 1, 97; Ben. Lev. 1, 223) an der Fassung herumkorrigieren. ²) Exod. 21, 31 i. f.; auch den Canones war die biblische Phrase geläufig, vgl. SECKEL, NA. 34 (1909), 322 N. 2. ³) Für

die mitspielenden Gefühlsmomente ist es bezeichnend, daß der Herrscher seinen Befehl 'menschlich' und nicht kaiserlich nennt.

(813) praktisch unentbehrliche Gedanke der Aachener Konzilsväter, den öffentlichen Büßer, der waffenlos jedem Angriff preisgegeben ist, unter königlichen Sonderfrieden zu stellen, hat¹ in c. 21 fin. des Capitulare eccl.² unter Hervorhebung der bischöflichen Anregung in erheblich abweichender Fassung seine gesetzliche Anerkennung gefunden.

Kanon 6 (cap. 26). Das Capitulare bringt hier einen Einleitungssatz, der als solcher der Vorlage³ abgeht (einzelne Wendungen des Einleitungssatzes können aus Kanon 7. 2 entnommen sein⁴). Dann aber wird der Vorschlag von Aachen⁵ seinem vollen Umfang nach in das Capitulare wörtlich herübergenommen mit ganz wenigen formalen Ausnahmen, insbesondere mit Ausnahme eines Wortes, das die Aufmerksamkeit der Lexikographen des mittelalterlichen Lateins verdient, um so mehr als es auch einen Leckerbissen für die Etymologen der romanischen Sprachen bedeutet und die bisher dunkle Herkunft des Wortes 'Artillerie' aufklärt. Wo nämlich der Redaktor des Capitulare den Ausdruck *compellere* (nötig machen) gebraucht, hat der — wohl romanisch sprechende — Verfasser der bischöflichen Vorlage das bisher im Lateinischen nicht nachgewiesene⁶ Wort *aptilare* (passend, angemessen machen) verwendet.⁷

¹) Zusammen mit der entsprechenden, in Kanon 7 vorgetragenen Bitte um den Sonderschutz für neuverwitwete Frauen. ²) In Verbindung mit c. 5 (bzw. c. 4) der Capitula leg. addenda; vgl. den Abdruck von c. 5 oben S. 22 N. 3. ³) Schwerlich bloß unserer Überlieferung der Vorlage; denn der *Ne*-Anfang stört die Stileinheit der Initien des Conc. Aquisgr. ⁴) Vgl. oben S. 22 N. 5. 6. ⁵) In der Fassung nicht bloße Proposition (oben S. 17), sondern endgültige Norm, war er fertig zur unveränderten Übernahme. ⁶) Fehlt natürlich auch bei DU CANGE. ⁷) Auf meine Anfrage über den Zusammenhang des wiedergefundenen lat. *aptilare* mit franz. *artilier*, ital. *attillare* usw. hatte Herr Professor E. LOMMATZSCH die Güte, mir durch Brief vom 2. Febr. 1920 folgende Auskunft zu erteilen: 'W. MEYER-LÜBKE, Romanisches etymologisches Wörterbuch (Heidelberg 1911) nimmt unter n. 564 ein **apticulare*, 'herrichten', 'putzen' (zu *aptus*) an und leitet davon ab: altfranzös. *artilier* (ital. *attillare*, portug. *atilar*), provenzal. *artilhar*. Unter Einwirkung von *arte* ist entstanden altfranz. *artillier* ('ein Schiff ausrüsten'), franz. *artillerie*, worüber gehandelt hat ANTOINE THOMAS, *Essais de Philologie française* (Paris 1898), S. 244. Hier hatte THOMAS hinsichtlich *artilier* gesagt: *mot bien connu, mais dont l'étymologie définitive n'a pas encore été donnée*. MEYER-LÜBKE, der also von einem nicht nachgewiesenen **apticulare* ausgeht, bezeichnet noch als

Kanon 7 (cap. 21). Der erste Satz der Vorlage ist im Capitulare nur wenig gemodelt worden: durch die (notwendige) Streichung von *omnibus*, die Einschlebung der (bloß verdeutlichenden) Worte *post decessum viri sui*, die Ersetzung der *propinqui* durch die (sachlich gleichbedeutenden) *amici*. Der zweite Satz der Vorlage, auch formell ein bloßer Vorschlag, ist im zweiten Satze des Capitulare energisch umgebaut; die Bitte des *sacer conventus* um erhöhten Schutz der Witwe während des Dreißigsten wird erwähnt und durch Hinweis auf c. 4 der Capitula leg. addenda¹ gewährt.

Kanon 8 (cap. 28). Die synodale Vorschrift für Bischöfe, aus der im Munde des kaiserlichen Gesetzgebers nur das Wort *omnibus* zu verschwinden brauchte, hat bei der Umgießung in eine kaiserliche Ermahnung der Bischöfe eine starke redaktionelle Änderung mit nicht gerade glücklicher Stilisierung erfahren.

V.

Das Concilium Aquisgranense (A) in sämtlichen² Canones und demgemäß auch seine Ableitung, das Capitulare ecclesiasticum (C), in den entsprechenden Capitula arbeiten beide³ stark mit Texten der Dionysio-Hadrianischen Kanonensammlung (H).⁴

Diese Texte⁵ sind, soweit sie im Wortlaut wiedergegeben werden⁶, im allgemeinen mit großer Treue kopiert. Wo sie, entgegen dieser Regel, im Conc. Aquisgr. in veränderter Gestalt erscheinen, macht das Capitulare die (ganz unbedeutenden) Ver-

auffällig die ital. und portug. Formen mit *l* (*attillare*, *atilar*). Ein *aptilare* indessen führt ohne weiteres zu diesen Formen.⁷

¹) Abgedruckt oben S. 24 N. 2. ²) Wegen can. 7. 8 vgl. oben S. 23 N. 1.

³) Für das ihm allein bekannte Capitulare eccl. hat auch MAASSEN, Gesch. der Quellen 1, 469 n. 8 die Tatsache der Benutzung notiert.

⁴) Von sonstigen Quellen scheinen nur noch die Lex Romana Visigothorum (unten S. 30 N. 4) und Isidorus Etym. 9, 6, 29 (Migne 82, 363) benutzt zu sein. Aus Isidor dürfte der den römisch-kirchlichen Normen des 8. und 9. Jahrhunderts widersprechende Gedanke des can. 1 stammen, daß *iuxta legem naturalem* die Verwandtschaft mit dem sechsten, und nicht erst mit dem 7. Grade (einschließlich) ihre Grenze erreiche. Isidorus sagt: *Ideo autem usque ad sextum generis gradum consanguinitas constituta est, ut, sicut sex aetatibus mundi generatio et hominis status finitur, ita propinquitas generis tot gradibus terminaretur.*

⁵) Ich benutze die Ausgabe der Hadriana von 1609.

⁶) In can. 1. 3. 4. 5. 6.

änderungen selbstverständlich mit.¹ Scheinbare Ausnahmen größerer Texttreue des Capitulare, geringerer Texttreue des Konzils begegnen in mehreren Fällen; hier dürfte aber die quellenwidrige Veränderung auf Rechnung nicht des Aachener Konzils kommen, sondern auf Rechnung des Sammlers der *Collectio codicis Laudunensis* (*L*)², der auch sonst leichte Eingriffe in seine Vorlagen sich gestattet, und dürften die Aachener Hadriana-Exzerpte im echten Texte ebenso gelautet haben wie in der Hadriana selbst. Diese Annahme empfiehlt sich weit besser als die andere³, daß in der kaiserlichen Kanzlei der Text der Aachener Vorlage in den Hadriana-Partien mit der Hadriana kollationiert und nach dieser richtiggestellt worden sei; diese Richtigstellung, deren Zweck unerfindlich ist, wäre an mehreren Varianten vorbeigegangen⁴, und, was schwerer ins Gewicht fällt, die ganze Mühe der Textverglei- chung hätte in vier Fällen nicht zu einer Verbesserung, sondern zu einer Verschlechterung des Textes geführt. In den erwähnten vier Fällen nämlich hat die Aachener Synode den echten Text der Hadriana beibehalten, während das Capitulare ihn verläßt.⁵ Stünde nicht ohnehin fest, daß die Aachener Synode die Vorlage des Capitulare eccl. ist, so ließe sich die Abhängigkeit des Capitulare vom Konzil mit Hilfe des zuletzt⁶ beigebrachten, einwand- freien kritischen Materials auf dem Wege der Textverglei- chung beweisen.

VI.

Das Capitulare ecclesiasticum 819, dessen große rechts- geschichtliche Bedeutung niemals verkannt worden ist, muß einen Teil seines Ruhmes an unser Concilium Aquisgranense 819 abgeben. Bisher war nur zu erkennen, daß cap. 21 Satz 2⁷ und

¹) Can. 3 (cap. 23): *mulieres H, puellas AC; connibentes H(?)*, *co(n)- hibentes AC*; can. 5 (cap. 25): *aequum est H, aequum AC(?)*. ²) Can. 4 (cap. 24): *Desponsatas (Disp-) puellas et postea (post H) ... raptas HC, De disponsatis puellis postea ... raptis L; fuerant HC, fuerunt L*; can. 6 (cap. 26): *vel HC, vel et L*. ³) Eine dritte Möglichkeit —

konjektureale Wiedergewinnung des echten Hadriana-Textes durch den philologischen Scharfsinn des Capitulare-Redaktors — verdient kaum mehr als eine abweisende Erwähnung. ⁴) Oben N. 1. ⁵) Can. 3

(cap. 23): *cooperantes aut HA, cooperantes et C*; can. 4 (cap. 24): *cor- ruptis HA, raptis C*; can. 5 (cap. 25): *nisi per publicam ... poeniten- tiam HA, nisi publicam ... egerint poenitentiam C*; can. 6 (cap. 26): *etiam minoribus H, minoribus A*, beide Wörter fehlen C. ⁶) In N. 5.

⁷) Wo den öffentlichen Büßern und den neuverwitweten Frauen erhöhter Rechtsschutz gewährt wird.

cap. 24, Satz 2 (+ 3)¹ des Capitulare auf kirchliche Anregung zurückgehen; jetzt wird die Erkenntnis gewonnen, daß die kirchliche Anregung geradezu in die Form schriftlich ausgearbeiteter Vorschläge gebracht war und daß sich diese Vorschläge nicht nur auf die zwei angeführten Partien des Capitulare, sondern auch auf c. 21, Satz 1, c. 22. 23. 24, Satz 1 (+ 3), c. 25. 26 und eine der sieben Mahnreden an den Episkopat in c. 28 erstrecken.

Von den vier Materien, deren gesetzliche Regelung oder Neuregelung das Capitulare c. 29 ablehnt², lernen wir eine — *de incestis nuptiis* — genau kennen durch die Auffindung des can. 1 Aquisgr.

1. Es kann nicht meines Amtes sein, an dieser Stelle die bereits seit Jahrhunderten bekannten Vorschriften des Capitulare eccl. historisch oder dogmatisch zu kommentieren; an ihrem Inhalt ändert der Nachweis einer schriftlichen synodalen Vorlage nichts. Immerhin mag in Kürze hervorgehoben werden, daß die älteste Erwähnung des Dreißigsten³ und die wie auch immer zu verstehende Wartezeit der Witwen für Verschleierung und Wiederverheiratung (cap. 21), die Rezeption des römischrechtlichen Satzes⁴, daß der Frauenräuber die von ihm geraubte unverlobte Jungfrau (cap. 23) und die von ihm geraubte Braut eines anderen (cap. 24) nicht heiraten kann, die einzige karolingische Vorschrift über Nonnenraub⁵, die Rezeption⁶ der afrikanischen⁷ Normen über

¹) Hier wird verfügt: öffentliche Buße des Brauträubers und der Braut, die sich hat rauben lassen; Eheerlaubnis für die unfreiwillig geraubte, vom Bräutigam nicht wieder angenommene Braut; Nichtigkeit der Ehe zwischen Brauträuber und geraubter Braut. ²) Die

4 Materien sind: 1. *de incestis nuptiis*; 2. *de ecclesiis, quae inter coheredes dividuntur et tali occasione proprio honore carent*; 3. *de his ecclesiis, quae nimium rebus propriis sunt adtenuatae*; 4. *de his rebus, quae nuper necessitate compellente a nonnullis ecclesiis sunt ablatae*. ³) Vgl. HOMEYER,

Der Dreißigste (1864) S. 96. ⁴) C. Th. 9, 24, 1 = Brev. C. Th. 9, 19, 1; der Satz ist auch in das westgotische Recht übergegangen: Lex Visigoth. 3, 3, 1. 2 (MG. L. Visig. p. 139). — Das Capitulare zeigt übrigens noch an einer anderen Stelle (c. 13, p. 277: *De sacris vasis*) romanistischen Einfluß. ⁵) Vgl. HINSCHIUS 5, 173 N. 10, S. 175 N. 3. ⁶) Einen

ähnlichen, von Karl d. Gr. anscheinend nicht genehmigten Vorschlag machte bereits die Synode von Tours 813 c. 28 (MG. Conc. 2, 290): *Virginibus quoque sacrum velamen accipiendum decreta patrum interdicunt ante XXV annos, nisi forte aliqua cogente necessitate, pro qua licitum est haec statuta mutare, ut in canonibus si requiratur inveniri poterit*.

⁷) Vgl. oben S. 22 N. 7. 8, zu can. 6.

das Nonnenalter¹ von 25 Jahren, unter Ablehnung der 40 Jahre des spanischen² und altgallischen³ Kirchenrechts und des römischen Kaiserrechts⁴, der 60 Jahre in den interpolierten jüngeren Rezensionen des Pontifikalbuchs⁵ und der 72(!) Jahre des falschen Constitutum Silvestri⁶ (cap. 26) — daß alle diese Neuerungen im karolingischen Rechte nicht dem Kopfe des Kaisers entsprungen, sondern von der Aachener Synode erdacht und gefordert worden sind.

2. Eine nähere rechtshistorische Beleuchtung beansprucht der bisher unbekannte Kanon 1 von Aachen (*de incestis nuptiis*). Das Ehehindernis der Blutsverwandtschaft hat bekanntlich in karolingischer Zeit eine verwickelte Geschichte⁷: kirchliche Tendenzen und weltliches (bzw. vom König festgesetztes kirchliches) Recht gehen in der Ausdehnung des Hindernisses auseinander, und auch innerhalb der Kirche besteht keine Einhelligkeit der Normen und der Anforderungen an den Staat.

A. Der Standpunkt der römischen Päpste. Nach der streng kirchlichen Grundanschauung, wie sie von den Päpsten seit dem 8. Jahrhundert vertreten wird⁸, ist die Ehe unter Blutsverwandten überhaupt verboten: die Grenze des *impedimentum consanguinitatis* reicht so weit, als überhaupt die Verwandtschaft sich erstreckt. So

721 Conc. Rom. sub Greg. II. 721 c. 9⁹: *Si quis de propria cognatione, vel quam cognatus habuit, duxerit in uxorem, anathema sit;*

¹) Vgl. zu dem Gegenstande TH. MOMMSEN, Das Nonnenalter, NA. 22 (1897), 545—547 (Ges. Schriften 6, 602—604). ²) Conc. Caesaraug. I. 380 c. 8 (BRUNS 2, 14). ³) Conc. Agath. 506 c. 19 (BRUNS 2, 150; MIGNÉ 84, 266). ⁴) Nov. Maiorian. 6 (ao. 458) § 1 (ed. P. M. MEYER p. 163). ⁵) Lib. pontif., Leo I. (MG. Gesta pontif. 1, 105 c. 8). ⁶) ed. Amort, Elem. iur. can. 2, 436 (Absatz 2). ⁷) Aus der Literatur erwähne ich: E. LOENING, Gesch. des deutschen Kirchenrechts 2 (1878), 546—562; v. SCHERER, Ueber das Eherecht bei Benedict Levita und Pseudo-Isidor (1879) S. 26—30. 37—42; FREISEN, Gesch. des canon. Eherechts (1888) S. 374—387; v. SCHERER, Kirchenrecht 2 (1898), 292—299; SCHMITZ, Bußbücher 2 (1898), 122—128 (mehrfach irrend); v. HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 1 (1906), 351 ff., denselben in der Z¹RG. Kan. Abt. 3 (1913), 469—475. ⁸) Schon früher hatte Conc. Toletan. II. 527 c. 5 (MIGNÉ 84, 336) dieser Anschauung Ausdruck gegeben: ... *sancimus, ne quis fidelium propinquam sanguinis sui, usquequo affinitatis lineamenta generis successione cognoscit, in matrimonio sibi desideret copulari.* ⁹) Dion.-Hadr. (ed. 1609) p. 611.

- 726 Gregorius II. ad Bonifatium¹: *Igitur in primis legebatur, ut quota progenies propinquorum matrimonio copuletur. Dicimus, quod oportuerat quidem, quamdiu se agnoscunt affinitate, propinquos ad huius copulae non accedere societatem*²;
- 743 Conc. Rom. sub Zacharia c. 15³: *Sed neque hoc silendum est, quod in Germaniae partibus ita divulgatum est — quod quidem in archibo sanctae nostrae ecclesiae scriptum minime repperimus, ipsis tamen asserentibus hominibus de Germaniae partibus didicimus — quod beatæ recordationis sanctus Gregorius papa . . . licentiam illis dedisset in quartam sese copulari generationem.*⁴ *Quod quidem licitum Christianis non est, dum usque se generationem cognoverit; sed, dum rudes erant et invitandi ad fidem, quamquam minime scriptum — ut dictum est — repperimus, credere non ambigimus;*
- 747 Zacharias ad Pippinum c. 22⁵: *Nos autem . . . iuxta praedecessorum et antecessorum pontificum decreta . . . dicimus, ut, dum usquæ sese generacio cognoverit, iuxta ritum et normam christianitatis et religionem Romanorum non copulentur coniugiis.*

Die Verwandtschaft reicht aber nach römisch-kirchlicher Auffassung, wie sie im 8. Jahrhundert hervortritt, bis zum siebenten Grade germanischer Komputation. So

ca. 732 Gregorius III. ad Bonifatium⁶: *Progeniem vero suam quemque usque ad septimam observare decernimus generationem;*

800 Leo III. ad episcopos Baiuvar.⁷: *Prelatus vero frater noster . . . archiepiscopus (Arno) interrogavit nos de incestis*

¹) JAFFÉ 2174; MG. Epist. 3, 275 l. 30—276 l. 2 (= Epistolae selectae I, ed. TANGL, p. 45). ²) Es folgt die berühmte Indulgenz für die Deutschen: *sed quia temperantia magis et presertim in tam barbaram gentem placet plus quam districtione censure, concedendum est, ut post quartam generationem iungantur.* — Damit sind Ehen in der

fünften Generation, also Ehen unter Enkeln von Geschwisterenkeln (nicht, wie LOENING 2, 557 sagt: unter Geschwisterenkeln) geduldet.

³) MG. Conc. 2, 20. ⁴) Diese Indulgenz war allerdings in dem Schreiben Gregors II. (oben N. 2) nicht enthalten. ⁵) JAFFÉ 2277; MG. Epist. 3, 485.

⁶) JAFFÉ 2239; MG. Epist. 3, 279 l. 36. 37 (= Epist. selectae I, ed. TANGL, p. 51). ⁷) JAFFÉ 2503; BRACKMANN, Germania pontificia 1, 9 n. 10; MG. Epist. 5, 61 sq.; Salzburger Ur-

coniunctionibus, quæ usque nunc multis in locis non canonicè observabantur. Quamquam sunt qui dicant sanctum Gregorium scripsisse Augustino episcopo ad Anglorum gentem¹ tertia propinquitate posse copulare — quod omnino in scrinio sancti Petri non invenitur —, nos quippe eidem venerabili episcopo quicquam aliud constituere non valuimus nisi quod a prædecessoribus nostris repperimus. In concilio vero sanctæ recordationis domnum Zachariam papam scripsisse eius synodi invenimus ita: 'Sed² neque ut dictum est' [observabant. nunc autem custodiri] 'non ambigimus'.² Sed per hoc sicut nos observamus, ita et illi ediximus; nam plus quam prædecessores nostri canonice instituerunt, aliquid omnino dicere non valemus. Repperimus quippe in beato Ysidoro Spaniensi episcopo³

kundenbuch 2, 1 (1910), bearb. von HAUTHALER und MARTIN, S. 9. — Die Echtheit des Briefes wird u. a. angenommen von den Regestenverfassern, von den Herausgebern, von LOENING 2, 559 N. 1, von SDRÁLEK im Archiv f. kath. Kirchenrecht 47 (1882), 199 fg., von RICHTER-DOVE-KAHL, Kirchenrecht (1886) S. 1087, von FREISEN S. 386. 438 und von CONRAT, Gesch. der Quellen 1 (1891), 315 N. 4; Bedenken gegen die Echtheit wurden erhoben zuerst von SCHERER, Kirchenrecht 2, 294 (N. 11 a. E.). 298 (N. 27), dann von NÜRNBERGER im Archiv f. kath. KR. 79 (1899) S. 32 fg. (N. 4); vgl. auch v. HÖRMANN, Quasi-affinität 2, 1 S. 260 Anm. Eine Untersuchung über die Echtheit fehlt; ich betrachte das Schreiben bis auf weiteres als echt. Sein Text ist zum Teil verderbt, vgl. unten S. 33 N. 2.

¹) Gregorii I. Registrum 11, 56a (JAFFÉ 1843) cap. 5 (MG. Epist. 2, 335 sq.; = Beda hist. eccl. 1, 27). Die Echtheit des Briefes ist bekanntlich bestritten. ²) Vgl. oben S. 32 zum J. 743. Statt der dunklen Worte *observabant. nunc autem custodiri* steht in der Vorlage: *repperimus, credere*. ³) Im echten Isidor von Sevilla findet sich eine derartige Äußerung nicht, wie LOENING 2, 559 N. 1 und FREISEN S. 386 N. 39 richtig bemerken; denn der echte Isidor (Etymol. 9, 6, 29; Migne 82, 363) erstreckt die Verwandtschaft nur bis zum sechsten Grad. Nun gibt es aber (vgl. CONRAT, Gesch. 1, 327 ff. 329 N. 7) eine aus dem 8. Jahrh. stammende Verurteilung der angeführten Isidorstelle, die beginnt: *Beatus Isidorus de consanguinitate sic loquitur, cuius series septem gradibus dirimetur*; überliefert ist sie, was CONRAT noch nicht wußte, in denselben Hss. wie das Stück *Invenimus etiam* (unten S. 36 N. 3), und übergegangen nicht nur in das Poen. Marten c. 29 (ed. WASSERSCHLEBEN, Bußordnungen S. 288; HÖRMANN, Z²RG. Kan. Abt. 4, 373), sondern auch in Ionas Aurel. De inst. laic. 2, 8 (d'Achéry Spicil. 1², 284), in das Conc. Dusiace II. 874 (MANSI 17, 285 A. B) und — in veränderter Gestalt — in mehrere Kanonensammlungen (zuletzt Decr.

usque in septimam generationem observare et sic copulare, quia in septimo die quievit Deus ex omnibus operibus suis. Et in novellis Romanorum legibus¹ instar invenitur. Propterea . . . praefatum . . . Arnonem archiepiscopum commonemus, ut ei edicere et praedicari curetur et cum apostolica auctoritate ille periculosissimus usus a Christiana plebe avellatur usw.

B. Das praktische Recht der fränkischen Kirche und die weltliche oder kirchliche Gesetzgebung der fränkischen Könige waren auf lange Zeit hinaus weit entfernt, sich der römisch-kirchlichen Anforderung des Verbotes jeder Verwandtenehe in vollem Maße zu fügen.

In merowingischer Zeit hatten die gallische Kirche und unter ihrem Einfluß die weltliche Gesetzgebung das Verbot bis zum (sechsten Grade römischer =) dritten Grade germanischer² Zählung erstreckt durch namentliche Angabe der Verwandten, unter denen die Ehe verboten ist.³ Verboten war also die Ehe der Geschwisterenkel, aber noch nicht die Ehe der Geschwisterurenkel.

Daß der dritte Grad ein Ehehindernis und zwar ein trennendes bilde, war auch in der Folgezeit ein feststehender Satz des geistlichen und des weltlichen Frankenrechts. Der Kampf, der zu einem Teilsieg der Kirche über die germanische Volksanschauung geführt hatte, drehte sich nur noch um den vierten, fünften und sechsten Grad. Auf diesem Kampffelde waren bis zum J. 819 die Phasen der Entwicklung folgende:

a) Der vierte Grad. a) Als *impedimentum impediens* stellen ihn auf⁴ zwei Kapitularien⁵ Pippins:

Grat., C. 35 q. 5 c. 1). Wahrscheinlich (so auch HÖRMANN, Z²RG. Kan. Abt. 3, 471 N. 4) hatte Papst Leo III. diese unechte Isidorstelle vor sich.

¹) Da weder die posttheodosianischen Novellen des Breviarium Alaricianum noch Iulians Epitome Novellarum Iustiniani eine derartige Äußerung enthalten, so kann nur gemeint sein die hinter den *novellae leges* im Breviar stehende Stelle Paul. Sent. 4, 10, 8 nebst Interpretatio (ed. HAENEL, Lex Rom. Visigoth. p. 408); die Interpr. lautet: *In his septem gradibus omnia propinquitatum nomina continentur; ultra quos nec affinitas inveniri nec successio potest amplius propagari*. Vgl. CONRAT, Gesch. 1, 315 N. 4. ²) Ich nehme fernerhin an, daß kanonische und germanische Zählung sich decken. ³) Vgl. LOENING 2, 548—552.

⁴) Schwerlich nur im Sinn einer vorübergehenden Notbestimmung, die baldmöglichst dem siebenten Grade Platz machen und der endgültigen Einbürgerung der strengen römisch-kirchlichen Eheverbotsnormen vor-

756 Decretum Vermeriense c. 1¹: *In tertio genuclum separantur et post penitentiam actam, si ita voluerint, licentiam habent aliis se coniungere. In quarta autem coniunctione si inventi fuerint, eos non separamus, sed poenitentiam eis iudicamus. Attamen si factum non fuerit, nullam facultatem coniungendi in quarta generatione damus;*

757 Decretum Compendiense c. 1—3²: *Si in quarta progenie reperti fuerint coniuncti, non separamus. (2.) In tercia vero si reperti fuerint, separentur. (3.) Et eos, qui unus in quarta, alius in tercia sibi pertinent et coniuncti inveniuntur, separamus;*

ferner die im 8. Jahrhundert in der fränkischen Praxis rezipierten³ angelsächsischen Bußsätzen des Theodor von Canterbury (gest. 690), von denen Poen. Theod. 2, 12 § 25⁴ lautet⁵:

In tercia propinquitate carnis licet nubere secundum Graecos, sicut in lege⁶ scriptum est; in quinta secundum Ro-

arbeiten sollte (so SCHMITZ 2, 126 und v. HÖRMANN, Z²RG. Kan. Abt. 3, 470). Denn wenn sich in dem etwas älteren Capitulare (oder Concilium) Vernense 755 praef. (MG. Capit. 1, 33; vgl. MG. Conc. 2, 54) Wendungen finden wie: *quia facultas modo non suppetit ad integrum, tamen aliqua ex parte vult (Pippinus) esse correctum, quod aecclesiae Dei valde cognoscit esse contrarium. Et si tempora serena spatiaque tranquilla divinitus fuerint ei conlata, cupit ad plenum secundum sanctorum canones plenius opitulante divina gratia, melius, perfectius integreque inantea conservare. Et cum ita factum fuerit, cessent haec, quae necessitate cogente ex sacris canonibus remissius sunt excerpta* —, so ist dadurch die Ablehnung der eherechtlichen kirchlichen Aspirationen von 721. 726. 732. 743. 747, wenn überhaupt 755 auch an sie gedacht worden ist, in höfliche Form gekleidet (vgl. oben S. 25), aber noch lange nicht eine ernstliche oder gar verbindliche Zusage für die zukünftige Haltung der Gesetzgebung gemacht. ⁵) Wegen der Datierung und des rechtlichen Charakters dieser Vorschriften vgl. ÖLSNER, Jahrb. des fränkischen Reiches unter König Pippin S. 270 ff. 455 ff.; MÜHLBACHER, Regesten² n. 83; SCHMITZ, Bußbücher 2, 136 N. 4; WERMINGHOFF, MG. Conc. 2, 55; v. HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 394 f. N. 1.

¹) MG. Capit. 1, 40. ²) MG. Capit. 1, 37 sq.; vgl. MG. Conc. 2, 59. ³) Vgl. WASSERSCHLEBEN, Bußordnungen (1851) S. 35 f. Nach v. HÖRMANN, Z²RG. Kan. Abt. 3, 471 N. 1, ist das zweite Buch des Poen. Theodori im nordfränkischen Kirchengebiete entstanden, d. h. aus angelsächsischem Bußnormenmaterial zusammengestellt. ⁴) Vgl. Canones Gregorii c. 78 (WASSERSCHLEBEN S. 169; SCHMITZ 2, 530); Capitula Dacheriana c. 29. 157. 121 (WASSERSCHLEBEN S. 148. 159. 156). ⁵) ed. WASSERSCHLEBEN S. 216; SCHMITZ 2, 578. ⁶) Welche lex hier gemeint ist, bleibt durchaus im unklaren. Auf das mosaische oder

*manos*¹, *tamen in quarta non solvunt, postquam factum fuerit. Ergo in quinta generatione coniungantur; quarta si inventi fuerint, non separentur; tertia separentur*²;

ebenso ein Bischofsschreiben (Responsum) des 8. Jahrhunderts (721—731) von örtlich unbekannter, vermutlich fränkischer Herkunft³, cap. 3⁴:

auf das römische Recht kann sich der Hinweis nicht beziehen; ebensowenig (trotz v. HÖRMANN a. a. O. 3, 471 N. 1) auf das fränkische Reichsrecht, das doch nicht die Grundlage der von dem Griechen Theodor bezeugten griechischen Praxis sein kann.

¹) Geht auf die abendländische Praxis des 7. Jahrhunderts, soweit sie im Gesichtskreise des Verfassers lag. An eine päpstliche Dekretale, und zwar an das Privileg Gregors II. von 726 für die Deutschen (oben S. 32 N. 2), könnte nur gedacht werden, wenn der Text hier nicht auf Theodor (gest. 690), sondern auf einen fränkischen Bearbeiter des 8. Jahrh. (oben S. 35 N. 3) zurückginge. Das ist aber ganz unwahrscheinlich, da einem Franken des 8. Jahrh. die Gegenüberstellung des griechischen und römischen Brauchs fernlag. ²) Auf die Wort- und Inhaltsverwandtschaft der Theodorschen Satzung mit den Dekreten von Verberie 756 und von Compiègne 757 ist man bereits aufmerksam geworden (vgl. SCHMITZ 2, 126). Über die Art dieser Verwandtschaft ist man sich nicht einig. SCHMITZ 2, 136 rechnet mit der Möglichkeit, daß das zweite Buch des Poen. Theodori jünger als die fränkischen Dekrete und von letzteren beeinflusst sei. Die umgekehrte Annahme, die v. HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 1, 350 Note vertritt (Beeinflussung der fränkischen Dekrete durch Theodor), hat die besseren Gründe für sich, auch wenn man zugibt, daß das zweite Buch des Poen. 'Theodori' nicht von Theodor (668—690) selbst, sondern erheblich später zusammengestellt ist. Vielleicht hatten die Redaktoren der fränkischen Dekrete eine Fassung der Theodorschen Dicta (Buch I und II) vor sich, die ursprünglicher und noch weniger abgeblaßt war als die uns vorliegende. Zur nähern Ausführung ist hier nicht der Ort. Nur eine neue Beobachtung mitzuteilen möge gestattet sein. In Decr. Compend. c. 12 (MG. Capit. 1, 38) einerseits, bei Theod. Poen. 1, 9 § 12 (WASSERSCHLEBEN S. 195; SCHMITZ 2, 552 f.) andererseits ist Sergius I. 687—701 (JAFFÉ 2137. 2136) benutzt. Eine geradlinige Verwandtschaft beider Quellen (Theodor [= Discipulus Umbrensius] aus Compiègne, oder Compiègne aus Theodor) ist ausgeschlossen; also gehen entweder beide auf das Original (Sergius) zurück oder haben Compiègne und der überlieferte Theodor ihre gemeinsame Vorlage in einer ursprünglicheren Fassung der Theodorschen Satzung. ³) Das Schreiben, ein Responsum auf die Anfrage mehrerer Unbekannten (cap. 2: *de hac causa, quam inquiritis*; c. 3: *noscatis*), ist mit seinen drei Kapiteln (1. *Dicta Isidori. Beatus Isidorus*; 2. *Item ex decreto papae Gregorii iunioris, qui nunc Romanam ... regit ... ecclesiam*; 3. *Invenimus etiam in*

Invenimus etiam in aliorum decretis¹, quod si nescientes^a, sicut adsolet^b, ecclesiasticam constitutionem^c per negligen-

^a) nescienter *T* (von mir selbst eingesehen; unrichtig ROSE: 'nescientes')
AB. ^b) et solet *T.* ^c) con|tionem *T.*

aliorum decretis) überliefert in drei Hss.: 1. Berlin Phill. 1873 (früher S. Maximin in Trier) saec. IX/X., Bl. 114, vgl. VAL. ROSE, Die lat. Meerman-Hss. des Sir Thomas Phillipps in der Königl. Bibl. zu Berlin (1892) S. 296 f.; das Responsum steht hier hinter Beda, Hist. Anglorum ecclesiastica; 2. Karlsruhe Reichenau CCLV, saec. IX., Bl. 106 b. 107, vgl. A. HOLDER, Die Hss. der Hof- und Landesbibl. in Karlsruhe 5 (Die Reichenauer Hss. 1, 1906) S. 583 f. und 3. Rom Barberin. XI. 120, saec. IX/X., Bl. 71, vgl. B. ALBERS im Archiv f. kath. Kirchenrecht 81 (1901), 393 ff. 418 (dazu v. HÖRMANN, Z²RG. Kan. Abt. 2, 146); in den beiden letzterwähnten Hss. steht das Responsum hinter dem Bußbuch Beda-Egberts De remediis peccatorum (*De remediis — iudicis* = SCHMITZ 2, 654; *Institutio — timorem habeant* = SCHMITZ 2, 661—663; *De fornicationibus et de earum penitentia. Adolescens — modum pollutionis* = SCHMITZ 2, 655—659 oben; *De capitalia. Nunc igitur capitalia — seculorum. Amen* = SCHMITZ 2, 663—672; *Edidit sanctus Bonifatius archiepiscopus — in aelymosinis* = SCHMITZ 2, 672/673). — Die drei Kapitel bilden zweifellos eine Einheit, wie, außer der Nos- und Vos-Stilisierung in c. 2. 3, die verbindenden Übergänge beweisen: *Huc usque Isidori procedit sententia.* (c. 2) *Item ex decreto — Huc usque ex decreto praedicti papae.* (c. 3) *Invenimus etiam.* Es war deshalb ein für die Chronologie und für die Quellenermittlung verhängnisvoller Fehler WASSERSCHLEBENS (Bußordnungen S. 48/49), cap. 2 und 3 zu trennen und ihnen verschiedene Provenienz (c. 2 aus den Jahren 721—731; c. 3 nach 757) zuzuschreiben. Von diesem Fehler ist man bis heute nicht losgekommen; vgl. unten N. 1. Das Schreiben rührt in allen seinen Teilen aus den Jahren 721 (c. 2: römische Synode unter Gregor II.)—731 (Todesjahr Gregors II.) her. Auf fränkischen Ursprung weist die Herkunft der Hss. (Trier und Reichenau; der cod. Barberin. ist mit der Reichenauer Hs. aufs engste verwandt, vielleicht direkte Abschrift). — Benutzt ist das Schreiben in seinem vollen Umfang und Wortlaut in dem (nach v. HÖRMANN zwischen 802 und 813 verfaßten) Poenitentiale Martenianum c. 29—31, ed. WASSERSCHLEBEN S. 288 f., v. HÖRMANN, Z²RG. Kan. Abt. 4 (1914), 373—375. ⁴) Siglen und bisherige Editionen: *T* = Trevirensis (Phillipps 1873, ed. ROSE S. 297 a); *A* = Augiensis (Karlsruhe Reichenau CCLV, ed. HOLDER S. 584); *B* = Barberinianus XI. 120 (ed. ALBERS S. 418).

¹) Die *aliorum decreta* sah WASSERSCHLEBEN S. 49 in den Dekreten der Synoden (Kapitularen) von Verberie 756 und von Compiègne 757 (oben S. 35); ihm folgen FREISEN S. 389, SCHMITZ 2, 136 N. 2, 127 und v. HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 1, 411 N. 1; Z²RG. Kan. Abt. 1 (1911), 242. 2 (1912), 114. 147 f. 3 (1913), 470. Möglich war diese Quellenbehaup-

tiam nostri temporis sacerdotum in quarto [vel in quinto vel sexto^a]¹ gradu cognationis, id est consanguinitatis^b, in coniugium^c copulati fuerint^d, non separentur. Sed tamen istud non legitime^{e, 2}, sed veniabiliter concessum esse noscatis. Idcirco prius cavendum est, ne hoc omnino proveniat^f. In tertio vero vel secundo quod absit gradu si contigerit^g talis copula, separari oportet;

endlich anscheinend³ auch Bischof Haito von Basel in seinen Capitula (807—823) c. 21⁴:

^a) in sexto B.

^b) consanguinitas AB.

^c) coniugio A²B.

^d) fuerunt T'.

^e) legitima T.

^f) preveniat B.

^g) contegerit A¹;

contingerit B.

tung nur auf Grund der unzulässigen (oben S. 36 N. 3) Zerreißung des einheitlichen Bischofsschreibens, dessen c. 3 das Stück *Invenimus etiam* bildet. Nicht minder abzulehnen ist die Eventualbehauptung v. HÖRMANN (a. a. O. 2, 147), daß wenn die Einheitlichkeit der Epistola canonica anzunehmen sei, das Stück *Invenimus etiam* nur auf das bekannte Indult bezogen werden könne, welches Papst Gregor II. 726 für die Deutschen erteilt habe. Was v. HÖRMANN als die einzige Möglichkeit erscheint, erscheint mir als eine Unmöglichkeit; denn das Indult Gregors II. (Wortlaut s. oben S. 32 N. 2) weiß nichts davon, daß im 4. Grad geschlossene Ehen nicht getrennt werden sollen; auch wäre es von den Verfassern der Epistola canonica nicht schön, wenn sie den regierenden Papst durch die Bezeichnung *aliorum* ohne zureichenden Grund mehr desavouieren als zitieren würden. Die Lösung des Rätsels ist m. E. diese: mit den *aliorum decreta* dürfte nichts anderes gemeint sein als die oben (im Text) herangezogene Satzung Theodors von Canterbury (Poen. 2, 12 § 25). Die Übereinstimmung des Hauptinhalts (wenigstens bezüglich des 4. Grades) liegt auf der Hand, einer nur privaten oder bischöflichen Autorität gegenüber liegt in der Bezeichnung *aliorum* keine Unziemlichkeit, und chronologische Schwierigkeiten stehen nicht im Wege, wenn man bedenkt, auf wie unsicherer Grundlage die Datierung des zweiten Buches von Theodorus' Poenitentiale ruht: seine Abfassung vor 731 anzusetzen ist durchaus möglich (vgl. auch oben S. 36 N. 2).

¹) *vel in — sexto* erscheint der Vorlage (oben S. 37 N. 1 a. E.) gegenüber als Interpolation. Solche Verfälschung ist den Verfassern wohl zuzutrauen; haben sie ja auch den Isidor von Sevilla verfälscht (oben S. 33 N. 3).

²) v. HÖRMANN (Z²RG. Kan. Abt. 4, 375; vgl. 2, 148. 3, 470) nimmt an der Lesart *non in legitime* des Poen. Marten. c. 31 (cod. Flor. Laur. Ashburnham. 82) keinen Anstoß. Daß die Lesart unrichtig ist, beweisen nicht nur die übereinstimmenden codd. TAB, sondern auch Analogien wie 1. Cor. 7, 6 und Leo I. JAFFÉ 544 c. 11.

³) Vgl. FREISEN S. 386. 402. 412. 564. 577.

⁴) MG. Capit. 1, 365. Die

... *ut nullus sibi accipiat de propinquitatē usque in quintum genu. Quod si ignoranter factum fuerit, non facile credatur, sed iudicio Dei examinetur. Et non separentur in quarto genu, sed in penitentia¹ cunctis diebus coniunctionis suae perseverent.*

β) An diesem vom weltlichen wie vom geistlichen Recht ein halbes Jahrhundert lang unangefochten festgehaltenen Rechtszustand wurde erst zu Beginn des 9. Jahrhunderts und nur von kirchlicher Seite aus zu rütteln versucht. Als trennendes Hindernis figurirt der vierte Grad in einzelnen Reformvorschlägen der Synoden des Jahres 813, nur andeutungsweise in Conc. Cabillon. 813 c. 28²:

Interrogaverunt nos quidam de adfinitate propinquitatum et in quibus gradibus matrimonia iungenda sint. Quibus nos ad canones³ currere praecepimus et, quod in eis continetur, hoc ab eis in hoc negotio, sicut et in caeteris, observari debere;

mit unverhüllter Deutlichkeit in Conc. Mog. 813 c. 54⁴:

Ne in quarta generatione coniugium copuletur. Contradicimus quoque, ut in quarta generatione nullus amplius coniugio copuletur; ubi autem post interdictum⁵ factum fuerit inventum, separetur;

außerdem wohl auch in den Capitula e conciliorum canonibus collecta (nach 791; vor 814?⁶) c. 2⁷:

Ausgabe, ohne Heranziehung der zahlreichen Hss. gemacht, bedarf dringend der Erneuerung. In c. 21 (p. 365, 27) ist statt *conversatione* zu lesen: *confirmatione*.

¹) Gemeint ist private Buße. ²) MG. Conc. 2, 279. ³) Damit können die strengen Vorschriften der römischen Kirche (oben S. 31 ff.) gemeint sein. Vielleicht hat aber die Synode nur die in praktischer Geltung stehenden mildernden Bestimmungen der merowingischen Konzilien (oben S. 34 N. 3) im Auge. — Unzweifelhaft gilt letzteres von Conc. Arelat. 813 c. 11 (MG. Conc. 2, 251. 1011), welcher Kanon lediglich Conc. Epaon. 517 c. 30 = Ps.-Agath. c. 61 wiederholt (*consobrina; filia avunculi*). ⁴) MG. Conc. 2, 273. ⁵) Wenn danach

der neuen Trennungsvorschrift keine rückwirkende Kraft zukommen soll, so folgt mit dieser massenpsychologisch gut berechneten Übergangsmilderung die Mainzer Synode älteren Vorgängen wie Conc. Epaon. 517 c. 30 cit., Conc. Aurel. III. 538 c. 11 [10] (MG. Conc. 1, 26. 76).

⁶) So Boretius, der das Stück noch in die Zeit Karls d. G. einreicht.

⁷) MG. Capit. 1, 232.

*De coniunctione parentelae: neque in quarto neque in quinto genuculo coniungere presummat aliquis; et si quis presumpserit, a sancta communione sit alienus*¹.

b) Der fünfte Grad. a) Als aufschiebendes Ehehindernis wollen ihn betrachtet wissen das angeführte² Responsum episcoporum 721—731 c. 3 (*Invenimus etiam*), die Capitula ungewissen (wohl kirchlichen)³ Ursprungs und ungewisser Zeit⁴, inc. *Admonendum est ut populi* c. 6⁵:

*Ut nullus a propria cognatione mulierem adsumere non presumat, neque quam*⁶ *cognatus habuit*⁶, *usque ad sextam generationem*⁷,

sowie Haino Capitula (807—823) c. 21 cit.⁸

¹) Außer Betracht lasse ich can. 29 der sog. Synodus altera S. Patricii (BRUNS 2, 308; Councils ed. HADDAN and STUBBS 2, 338), welcher lautet:

Intelligite, quid lex (= Pentateuch?) loquitur, non minus nec plus. Quod autem observatur apud nos, ut quatuor genera dividantur, nec vidisse dicunt nec legisse.

In dem Gebiet und zu der Zeit, denen diese Pseudo-Synode (die vielmehr ein bischöfliches Responsum ist) zuzuweisen wäre, behandelte also die Praxis den 4. Grad als trennendes Hindernis. Daß die 31 Canones nicht dem h. Patrick (gest. 459), sondern erst dem Ende des 7. oder vielmehr dem frühen 8. Jahrh. angehören, scheint jetzt allgemein (Ausnahme: FREISEN S. 377) angenommen zu werden (LOENING 2, 503; v. HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 341 N., 333 N. 2; derselbe, Z²RG. Kan. Abt. 3, 472 N. 4). Über das Abfassungsgebiet (Irland? Frankenreich?) besteht keine Klarheit, vgl. z. B. HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 340 N. 1, Z²RG. Kan. Abt. 1, 233. 3, 472 N. 4. ²) Oben S. 37 f., litt. a a.

³) BORETIUS (unten N. 5) und MÜHLBACHER, Regesten² n. 484 erklären das Stück für ein Kapitulare (und zwar für Capitula missorum; gegen letztere Charakterisierung SEELIGER, Die Kapitularien der Karolinger, 1893, S. 68). Daß Karl d. Gr. den kirchlichen Ansprüchen so weit entgegengekommen sein sollte, ist m. E. ganz unwahrscheinlich. ⁴) In die Zeit um 813 versetzen das Stück BORETIUS und MÜHLBACHER a. a. O.; bezweifelt wird diese Zeitbestimmung von SCHERER, Kirchenrecht 2 (1898), 294 N. 12 a. E. und von HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 1, 360 Note. ⁵) MG. Capit. 1, 182. ⁶) *quam cognatus habuit*] so ist der Text herzustellen; *quem cognatos habuit* schreibt die Hs. (Vat. reg. Christ. 520, Bl. 108 b). BORETIUS, der den Passus nicht verstanden hat, emendiert *quem cognatos habeat*; die richtige Emendation ergibt sich aus der Vorlage, Conc. Rom. 721 c. 9 (oben S. 31). ⁷) Da die Trennung nicht verfügt wird, dürfte für die entfernteren Grade hier ein bloßes imp. impediens aufgestellt sein. ⁸) Oben S. 39, litt. a a.

β) Zum trennenden Hindernis wollen den fünften Grad höchstens die erwähnten¹, obskuren Capitula e conciliorum canonicis collecta c. 2 erheben.

c) Der sechste Grad. Als aufschiebendes Hindernis findet er sich nur in zwei trüben, schon im bisherigen namhaft gemachten Quellen: dem Responsum episcoporum 721—731 c. 3 cit.² und den Capitula (episcoporum?) *Admonendum est ut populi* c. 6 cit.³ Von keiner Seite aber wurde der sechste Grad als trennendes Hindernis empfohlen oder gar gesetzlich sanktioniert.

C. Weit energischer als alle früheren fränkischen Autoritäten setzt sich unsere Aachener Synode 819 für den rigorosen römischen Standpunkt ein, ohne freilich ihren Vorstoß bis zu dem Extrem des siebenten Grades vorzutreiben.⁴ Ludwig dem Frommen gegenüber wagt die fränkische Kirche, was sie Karl dem Großen gegenüber niemals gewagt hatte. Nicht nur, daß die Aachener Synode die Forderung des Mainzer Konzils von 813 ohne die in Mainz noch zugestandene Übergangsmilderung wieder aufnimmt, also die Eheschließung im vierten Grad nicht bloß für die Zukunft mit Nichtigkeitsfolge verbietet, sondern auch bereits geschlossene Ehen unter Verwandten des vierten Grades getrennt sehen will — sie verlangt ferner, allerdings ohne rückwirkende Kraft, daß niemand im fünften oder sechsten Grade der Verwandtschaft heirate und daß die solchem Verbot zuwider künftig geschlossenen Ehen getrennt werden.

In der Bestrafung des Inzestes geht die Synode von Aachen begangene Wege. Inzest (ehelicher wie außerehelicher) im 1. und 2. Grade wird mit lebenslänglicher öffentlicher Buße bestraft, was ohne weiteres die absolute dauernde Eheunfähigkeit zur Folge hat.⁵ Bei Inzest im 3. und 4. Grade wird arbiträre (öffentliche) Buße verhängt, nach deren Leistung den Delinquenten die Schließung einer nicht verbotenen Ehe freisteht.⁶ Ehelicher Inzest im 5. und

¹) Oben S. 39/40, litt. a β. ²) Oben S. 38, litt. a α. ³) Oben S. 40, litt. b α. ⁴) Gerade die römisch-kirchliche Grundidee, daß das Eheverbot ebensoweit reiche wie die Verwandtschaft, wird durch die Zulassung der Ehe im 7. Grade preisgegeben. ⁵) Parallele bei

HARTO c. 21 (MG. Capit. 1, 365, 29): *In primo vero genu vel secundo si inventi fuerint scelus fornicationis perpetrasse, matrimonii iura alterius (ulterius?) sciant se funditus perdidisse.* ⁶) Parallele bei HARTO l. c. (natürlich nur für den 3. Grad): *in tertio vero genu si inventi fuerint tali crimine pollutos esse, digna penitentia eos subsequatur, et tamen*

6. Grade scheint (bei freiwilliger Aufgabe des ehelichen Zusammenlebens) ohne Straffolge zu bleiben.

D. Die kirchlichen Wünsche des Jahres 813 fanden bei Karl d. Gr. keine Erhörung. Auch sein kleinerer Nachfolger blieb den auf eine schärfere Tonart gestimmten Forderungen der kirchlichen Reformpartei gegenüber fest. Er beließ es also für sein Herrschaftsgebiet bei dem bisherigen, gleichermaßen für Staat und Kirche geltenden Recht, kraft dessen der erste bis dritte Verwandtschaftsgrad ein trennendes, der vierte ein nur aufschiebendes Ehehindernis bildet und vom fünften Grade an der Verwandtenehe ein rechtliches Verbot nicht im Wege steht.

matrimonii iura eis non vicissim, sed ad alios non negentur. — Vgl. schon Decret. Vermeriense 756 c. 1 Satz 1 (oben S. 35).
